

# „Der berufliche Ritterschlag“

Zahnarzt Dr. Martin Andreas wird in ICD aufgenommen – Zeremonie in Zypern – Würdigung seiner Arbeit mit „Spaltkindern“

Von Bernhard Nadler

**Landau.** Dr. Martin Andreas bezeichnet es als „beruflichen Ritterschlag“, als Aufnahme in die zahnärztliche „Champions League“. Der Landauer Zahnarzt ist in den ICD, International College of Dentists, gewählt worden, in dem es weltweit nur etwa 12 000 Mitglieder gibt, weniger als 40 aus Deutschland.

Eigentlich will er diese Ehre nicht an die große Glocke hängen, obwohl es natürlich eine enorme persönliche Auszeichnung ist, die er wohl vor allem seiner Arbeit und als Stiftungsgründer für Operationen in der Lippen-Kiefer-Gaumenspalten-Behandlung zu verdanken hat. Dieses „Lebensprojekt“, so Andreas, werde durch diese Berufung leichter, denn die ICD-Mitgliedschaft öffne viele Türen.

Seinen Eltern hat er enorm viel zu verdanken, sagt er dankbar, besonders haben sie ihm auch die Begeisterung fürs Reisen mitgegeben. 1997 war er erstmals auf einem Auslandseinsatz, dann stand die Familie und die Gründung der eigenen Praxis im Vordergrund. 2005 erhielt er die Anfrage, ob er in Nepal in einem Krankenhaus eine Woche aushelfen möchte. „Das war mein persönlicher Wendepunkt.“ Ein etwa zweijähriges Mädchen, ähnlich alt wie seine Zwillinge, wurde mit schwersten Verbrennungen dort behandelt. „Ich wollte anfangs nur diesem Kind helfen.“

## 2006 gründet Andreas eine Treuhandstiftung

Er wusste um die Not der „Spaltkinder“. Die Lippen-Kiefer-Gaumenspalte ist immer noch in vielen Ländern der sogenannten Dritten Welt manchmal tödlich und so gründete er 2006 eine Treuhandstiftung und obwohl er „keinerlei Werbung“ machte, erhielt er sofort Unterstützung von Privatpersonen und Firmen – seitdem etwa eine Million Euro. Er organisierte den ersten OP-Einsatz in Nepal mit. „Es ist finanziell relativ unaufwendig, einem Kind ein neues Leben zu schenken“, sagt Andreas. Mit 300 bis 350 Euro können die Operationen durchgeführt werden, da die Ärzte in vielen Fällen ehrenamtlich arbeiten.



ICD-Präsident Dov Sydney (von links) überreichte den Key samt Urkunde an den Landauer Dr. Martin Andreas zusammen mit Vizepräsident Mauro Cabanca. – Fotos: privat



Wenn Martin Andreas einem Kind helfen kann, dann zeigt sich „eine große innere Freude“.



Ein OP in Indien – laut Martin Andreas ist er ausgestattet vergleichbar einer deutschen Uni-Klinik.

Dazu braucht man ein Team aus Chirurgen, HNO-Ärzten, Zahnärzten, Sprachtherapeuten und psychosomatische Begleitung.

Da es keinen Sinn macht, ein Team irgendwo hin zu schicken, operieren zu lassen und wieder heimzuflogen, sorgte Andreas von Beginn an dafür, dass die einheimischen Ärzte die Verantwortung übernahmen. Vor allem für die oft jahrelange Nachsorge. „Sehr gute Partner“ habe er in vielen Ländern gefunden.

Vor Ort unterstütze Andreas gerne im OP oder in der vorchirurgischen Trinkplattentherapie, wichtig sei ihm aber auch, in den Einsätzen sicherzustellen, dass die Mittel zielgenau eingesetzt

werden und vor allem die Kinder einen lebensfördernden Nutzen erhalten. Zudem fördert der die wissenschaftliche Forschung. „Durch die Stiftung sind schon Doktorarbeiten zu diesem Thema angeschoben worden.“ Aus diesen haben sich teils neue Therapiekonzepte entwickelt.

## Vielfältige Ursachen für die Fehlbildung

Die Ursachen für die Fehlbildung sind vielfältig, von Sauerstoff- und Vitaminmangel, Di-

oxinbelastung über genetische Veranlagung gibt es vielfältige Ursachen. Was inzwischen den Zahnarzt aus Landau freut, ist: „Es gibt eine fachlich sehr gute Therapie, die dem Kind ein Leben ohne wesentliche Einschränkungen ermöglicht.“

Die ersten zehn Jahre legte die Stiftung den Fokus auf diese Operationen. Zum Beispiel in Indien werden jährlich zwischen 35 000 und 50 000 Spaltkinder geboren. Man geht davon aus, dass in dem Land derzeit eine Million noch nicht operierter Kinder leben. Vor einer Operation, die in der Regel erst im Alter von drei bis fünf Monaten durchgeführt werden kann,

verhungern acht bis zwölf Prozent der Kinder. Das quält Andreas und deshalb hat er in Kooperation mit der TU München die Entwicklung einer neuartigen Trinkplattentechnik gefördert, die den Babys in Ländern mit unzureichender Versorgung ein Überleben bis zur ersten Operation sichert.

## Beeindruckt vom Chang Gung Hospital

Andreas durfte bereits in drei der führenden Einrichtungen der Welt in diesem Gebiet hospitieren. In Harvard/USA, in Toronto/Kanada und „in der Nummer 1“, dem Chang Gung Hospital in Taipeh/Taiwan. „Da war ich im Februar Gastarzt“, so der Landauer. „Das habe ich als Ehre empfunden.“ Grundsätzlich wird auch in diesen führenden Kliniken nicht gezaubert. „Aber die kochen schon verdammt heiß mit Wasser“, formuliert Andreas den Unterschied.

„Ich liebe diesen Beruf, es ist ein Glück, diesen Bereich gefunden zu haben“, sagt er und denkt dabei an die glücklichen Augen der Eltern, wenn ihr Kind von der Gesichtsfehlbildung nicht nur sichtbar geheilt wurde. „Der Bedarf ist riesig, es gibt viel Leid und Not.“

Die Stiftung hat seit Gründung bislang bereits 2146 „Spaltkinder“ operieren lassen. Die Stiftung hilft auch bei Katastrophen. Zum Beispiel unterstützte man, als beim Erdbeben auf Haiti ein Kinderkrankenhaus zusammengebrochen war, beim Ausfliegen der Patienten in die Dominikanische Republik. „Die Verwaltungskosten werden vollständig durch private Mittel des Stiftes oder Zinsen des Grundstocks übernommen, jede Spende geht zu 100 Prozent in die Einsätze und in die OP“, verspricht der Stiftungsgründer.

Für seine Arbeit und die Stiftung hat Martin Andreas höchste Auszeichnungen erhalten, erhielt zum Beispiel eine Einladung zu Papst Franziskus oder auch das Bundesverdienstkreuz. Dass diese Ehrungen der Stiftung jeweils durch zusätzliche Spendeneinnahmen ermöglichten, rund 80 Kinder zusätzlich zu behandeln, machte für ihn die Ehre noch viel wertvoller.

Und jetzt das ICD. „Das ist ein Netzwerk, das für die Stiftung

enorm wichtig ist“, erklärt Andreas. Hier sind die wichtigsten Experten der Zahnmedizin weltweit vernetzt. Er wurde vorgeschlagen und vor kurzem war die Aufnahme in das ICD. 52 Aufnahmekandidaten wurden eigentlich nach Jerusalem eingeladen, wegen der Situation dort wurde die Zeremonie nach Zypern verlegt. „Ich musste mir einen Smoking kaufen“, lachte er. Er trägt viel lieber den OP-Kasack als einen Anzug.

In Limasol wurde er von seiner Frau Stephanie und Sohn Matthias begleitet. Alles, was er leisten durfte, hat er auch der Familie zu verdanken, sagt Andreas. „Meine Frau hat mir immer den Rücken freigehalten“, sagt er liebevoll lächelnd, der alljährlich mindestens einen Auslandseinsatz für seine Arbeit eingeplant hat.

## Feierliche Aufnahme und Verleihung des ICD-Key

Die Aufnahme in das ICD war für Andreas „der berufliche Ritterschlag“. Und genauso verlief auch die Festlichkeit sehr formell, „ich fühlte mich erinnert an eine Graduation in Harvard“. Von den Präsidenten erhielt er den ICD-Key, eine Urkunde und die Aussage, dass ausschließlich fachliche Spezialisten aufgenommen werden, die ihr Können zum Wohle der Menschen einsetzen. Viele Mitglieder kannte Andreas bisher als Professoren oder Autoren von Fachbüchern. „Das hat mich mit großer Demut erfüllt.“ Dass er als 53-Jähriger einer der Jüngeren im ICD ist, nahm er zur Kenntnis, wobei alle „unheimlich kollegial“ seien.

„Die Stiftung arbeitet mit recht überschaubaren Mitteln sehr punktgenau“, ist Andreas überzeugt. Der Erfolg sei, dass man keine „OP-Safari“ mache, sondern mit langfristiger Nachsorge den Schlüssel zum Erfolg suche. Diese Beschäftigung verschafft ihm „tiefes inneres Glück, meine Dankbarkeit für mein eigenes Leben, meine Familie, meinen Beruf, meine Heimat hat sich enorm vertieft“.

☒ Spendenkonto „Dr. Martin Andreas Stiftung – Ärzte für Kinder in Not“ BIC BFSWEDE22MUE, IBAN DE11 7002 0500 3751 0101 01.